

50  
Die ächte und eheliche Liebe

zweyer verehelichten Herzen /

Wolte an dem

Höchsterwünschten Liebes-Fest /

Des

Edlen / Wohl Ehrenbesten und Wolgelahrten

Herrn THEOPHILI

DANIEL Bährholzen /

Wolmeritirenden Secretarii der Königlichen

Stadt Thorn /

Und der

Edlen / Ehr- Sitt- und Tugendbelobten

Fr. Anna Elisabeth /

Des weyland

HochEdlen / Bestrengen / Besten / Nahmhafften

und Hochweisen Herrn /

Hn. GEORGII Hübners /

Wolmeritirt-gewesenen Königl. Burggrafen und Bürger-  
meistern der Stadt Thorn /

Eheleiblichen Fr. Tochter /

Des in Gott seligst-ruhenden

( Tit. )

Herrn Meißners /

nachgelassenen

Frau Wittwe /

So den 13. Julii An. 1711. versetzt ward / unter dem Stinbilde des

SMARAGDIS

vorstellig machen /

des Tit. Hn. Bräutigams

verbundener

Friederich Wessen /

S. S. M. C.



EBJNG / gedruckt bey Samuel Preussen.



Himmel  
verknüpffe  
die Herzen  
in  
Liebe  
ohne  
Schmerzen.



Nun bey gegenwärtig angestelletem Liebes-  
 und Hochzeit-Feste des Edlen/ Wol-  
 Ehrenvesten und Wolgelahrten Hn.  
**THEOPHILI DANIEL**  
 Bährholzen / wolmeritirenden Se-  
 cretarii der Stadt Thorn/ und der  
 Edlen/ Ehr-Sitt- und Tugendbelob-  
 ten Frauen Anna Elisabeth geb. Mübnerin / ikund  
 aber verwittiben Meißnerin / ich mich unterfangen dürfte in  
 einem schicklichen Sinnbilde vorstellig zumachen/ die ächte und  
 ehliche Liebe zwener verehlichten Herzen / so wüste ich sol-  
 ches nicht füglich zu bewerkstelligen / als wenn ich die schweigende  
 Gedancken zu dem Lust- und Liebes-Zimmer des damahligen Her-  
 zoges von Savoyen Carl Emanuels lehre / und daraus folgendes  
 entlehne. Angemercket sich daselbsten unter andern curteusen In-  
 ventionen welche die hoch vortreffliche Sinnen-Schärffe des Graf-  
 fen Thesauri schon Anno 1664. an die Wände geschildert / der Edle  
 Smaragd / welches wegen der grünen Farbe den Frühling /  
 und an der Härte den Winter ähnlich präsentiret / mit dem Denck-  
 Spruch:

Ver in hyeme.

Frühling und Winter verschwistern sich hier.

Stets frey frembde / und zwar hoher Potentaten Gedancken zu er-  
 rahnen? So dürfte ich nicht irren wenn ich kühnlich schreibe: Es  
 gebe

gebe obgedachtes Sinn. Gemählde klahre Weisung / welcher Gestalt ein guter Anfang in der Liebe ohne End Beharligkeit nur ein Kopff ohne Leib / und folgendes ein schönes Monstrum seyn; Es werde in Gegenstande höchst erheischet / daß die Gemächts, Vergnügung zweyer in keuscher Liebes, Flamm / gegen einander entbranntes / und durch das eheliche Band verknüpffter Herzen / nicht allein im grünen Frühling des glücklichen Wollseyns / sondern auch im Winter der rauhen / und harten Widerwärtigkeit sich ungestöhret und beständigst äussere. Allermassen rechtschaffene Ehe, Leute billich dieses zur Losung führen / was Ludwig VI. König in Frankreich zu seinem Wahl, Bild erkäufet gehabt; nehmlich ein Frosch mit der Erklärung: Mihi terra lacusque: Ist so viel gesagt: Wir können so wol auff dem grünen Gefälde und Blumen, reichen Lande der guten Tagen und frölichen Begegnissen / als in dem trüben Gewässers der Trübsahlen / welche das Verhängnis mehrmahls uns mit nassen Gesetzen / auff die bestürzten Wangen schreibet / in in Gott, gelassener Zufriedenheit leben.

Non enim dirimit fortuna fidem.

Das Glück und Unglück hat über unsere Liebes, Treu nicht zu gebieten.

Dieses ist die Abschrift / welche zu lesen in oberwehnten Liebes, Cabinet des Herzoges von Savoyen / alwo zwey Schnecken, Muschelen vorgestellet werden / mitten in dem ungestähmen Meer / ihr gleichsam verliebtes Verbindnis nicht trennen zu lassen. Und daß auff besagten Fall sich schon die uralte Antiquität habe zu bescheiden gewußt / erhellet aus derer klug, gesinneten Erfindung: Anzusehen sie die Wahrheit dessen zu beleuchten / ein an Jahren grünnenden Jüngling / mit entblösten Haupte / und rauhen Kleide angehan / mahlen lassen / an dessen Saum geschrieben stund: Leben und Todt / an der Stirn: Winter und Sommer / auff dem Herzen / welches eröffnet war: Nahe und Ferne. In Begreiffung das wahre Liebe sich stets verjungte / alles rauhe Ungemach von dem Geliebten vertrage / offner Sinnen und Herze sey / auch in Freude und Leid / in An, und Abwesenheit / Leben und Todt beständigst beharren soll. Doch wo irre ich hin? Alle Weitläuffigkeit zubeschneiden muß ich wieder auff den Edlen Smaragd kommen / wie ich mich denn / auch wol berechtiget zu seyn erachte zu belahen / daß derselbe nicht allein  
mit

mit seiner anmuthigen grünen Farbe/ und bekandten sonderbahren Härte/ sonderen auch mit dem berühmten und rahren Eigenschafften eine merckwürdige Abbildung der ehelichen Liebe sey: Es wird dem Smaragd zugeschrieben/ daß er die Augen erfreuet/ keine Unreinigkeit des Fleisches leide/ ein kräftiges Mittel sey wider alleley Gift und schwäre Kranckheiten/ der den Schwindel und endlich alle melancholische Furcht und Schrecken vertreibe. Die theils eigendliche/ theils verblähmte Bewährung dieses Qualitäten wird der jenige am besten bey sich prüffen und wahr befinden/ welchem der gnädige Himmel nicht abgeneigt gewesen in Zugesehung einer stillen und Gottesfürchtige Paulä/ einer häuslichen Altcestes/ einer höfflichen Poppä Sabina/ keuschen Mica beständigen Livia/ und treuen Agrippinā/ oder daß ich die schönen Titelen aus der Heil. Schrift hervor suche/ dem das allergütigste Schicksahl des Höchsten in die verliebte Arme geworffen: Eine gottselige Hannam/ holdselige Rebeccam/ vernünfftige Abigail/ sanffmächtige Esber/ keusche Eufannam geduldige Saram und auch unter dem größtem Leiden an Christo fest haltenden Cananitin. Die Diamantsefe Warheitsseulen meiner Aussage beruhen auff der göttlichen Schrift in welcher tugendhaften Weibes Persohnen diesen Preis erhalten/ daß sie heißen der Männer Augen Lust/ eine köstliche Bescherung edle Gabe/ herbliche Freude des Mannes/ treue Gehülffin/ liebliche Hündin/ hochgeschätzte Kronen/ helle Lampen/ süßer Trost/ das halbe Leben des EheMannes/ klare Sonnen. Solte ich so ein anmuthiges Objectum nicht in die grüne Farbe ein kleiden/ welche nach der Auslegung Linnaei ein Zeichen der Freude/ der Ehre/ Liebe und Vergnügung ist? Daß verstund Thesaurus gar wol welcher dem Herzoge von Savoyen zugefallen einen geflügelten Knaben mahlen lassen/ welches ein grünes Glas vor die Augen hielt/ also/ daß ihm alles grün erscheinet/ mit der Obschrift:

**Ich sehe lauter grünes.**

Auff der anderen Seite eben einen geflügelten Knaben/ welcher einen Bogen und Pfeil hat/ ziehend auff ein Blat/ da der MittelPunct welcher sonst weiß pfeget gemahlet zu werden/ grün war mit dem Beyworten:

**Album meum est viride,  
Mein Ziel ist grün.**

Am

Am besten aber lässet sich die liebreiche Zuneigung zwey vermählter Herzen durch zwey gegeneinander gestellte Spiegel abbilden/ da eines den Glantz in den anderen wirfft/ und die Strahlen eben auch zurück nimt mit der Erklärung:

Fertque refertque:

Fertque referque fides formas crystallina amantum  
Sic miscere docet corda, jugalis amor.

Hochgeschäster Herr Bräutigam! Seine Ruhm-  
kündige Conduite gebietet mir die Feder zurück zuziehen/ und das  
jenige wovon ich einfältig bisher Pro-Thei geschrieben ohne Speci-  
ale Application auff seine allerwehrteste Person passiren zu lassen.  
Allein dieses schreibe ich aus unvermasquirten Gemühte/ daß ich sein  
behändigtes Glück/ mit der wolgemeinten Gratulation verfolge/ wie  
ich denn Ihm die Versicherung gebe/ daß alle Sincere Herzen aus  
dem lieben Elbing sans Flatterie solches obgleich abwesend/ doch  
stillschweigend auch diesen Zeitblick nebst mir verrichten. Daß das  
göttliche Verhängnis demselben ein solch Frauen-Zimmer an der  
Edlen/ Sitt- und Tugendvollkommenen Frauen A N-  
NAM ELISABETHAM Hübnerin/ des  
weyland HochEdlen/ Bestrengen/ Besten/ Nahmhafften  
und Hochweisen Herrn GEORGI Hübners/  
Hochansehnlichst = gewesenen Königlichen Burggrafen  
und Burgermeisters der Stadt Thorn/ nachgelassenen  
Frau Tochter/ isund aber verwitibeten Meußnerin/ in  
die Augen ins Herz und in die Armen gespielet/ bey der Er ohn  
fremdes Zumuhten selbst Lebenslang/ Gott gebe im späten Alter  
des kurz- ausgeführten Sinnbildes/ des Edlen Smaragds/ so wol  
wegen dessen schönen grünen beständigen Dauerhaftigkeit/ wie auch  
sonderbahren Eigenschaften sich wird zu erinnern und zu erfreuen  
haben/ daß es auch von Ihrer annuhts- volle Liebe heißen wird:  
Ver in hyeme. Sehet! auch unseren Winter umbkränket der Früh-  
ling. Ich stelle mit des Tit. Herrn Bräutigams Genehm-  
haltung dieses in Reim- Zeilen verfaßte Prognosticon, von seiner  
allerliebsten Hübnerin also:

Sie

Und dieses  
ches ein S  
durch Vo  
Gleich wie  
Ihren M

Also wird  
graffen/  
liebe von  
nen/ weld  
ben ließ:

Sie bleibt Seine Tugend, Blum/  
 Seines Hauses Glanz und Ruhm/  
 Die beständige Sonnen Wände:  
 Was Alcestes dem Admet,  
 Das wird sie seyn bis ans Ende/  
 Holder als die Charitinnen /  
 Kluger als die Castalinnen /  
 Schöner als die Morgenröht/  
 Keuscher als Penelope,  
 Lieblich als Cassiope,  
 Fruchthar als der Stock am Reben /  
 Heldemühtig in der Noht /  
 Tugendhaft durchs ganze Leben /  
 Wolgestammet vom Geblüte /  
 Gott gelassen von Gemühte /  
 Und getreu bis in den Todt.

Und dieses bescheunige ich mit dem nachgesetzten Sinnbilde / welches ein Französischer Jesuit in seiner Philosophia Emblematica durch Vorstellung der Sonnen und des Mondes anführet. Gleich wie nun des Herrn Bräutigams Ehe-Verlobte zu Ihren Monden-Gemählde diesen Wahl-Spruch hefften wird:

Uni soli.  
 Nur eines allein  
 Verlang ich zu seyn.

Also wird der Herr Bräutigam mit jenem Italiänischen Margograffen / welcher als er geheyrathet hat / und sich der Gemahlin zu liebe von aller Verdräfligkeit losmachet / zu der gemahlten Sonnen / welche durch die Antunft des Mondes verfinstert wird schreiben ließ:

Sic mutor ad illam.  
 Ich habe mein Leben  
 Nur einer ergeben.

Das

Damit ich aber End und Anfang einerley in die Feder führe/ so stel-  
let mein Anwunsch allen glücklichen Contentements abermahls denn  
wegen seiner grünen Farb und Dauerhaftigkeit / so sehr beliebten  
Smaragd vor / mit der Beyschrift:

*Ætas viriditatem non minuit.*

Je älter je grüner.

Der Himmel lasse hier des Segens=Thauen  
rinnen/

Die Parcen müssen Euch so feste Faden  
spinnen/

Die der gestahlte Zahn der Zeiten nicht  
durchbricht:

Es muß Euch Liebligkeit zu Bett und Tische  
dienen/

Die Freud umb Euer Haus mit breiten  
Blättern grünen/

Und der gewölkte Nord / schwäch Eure  
Flammen nicht.

